

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

207 (8.9.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837177](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837177)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-aufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noo- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

No 207.

Freitag, den 8. September.

1876.

Berlin, 6. September. Behufs einheitlicher Regelung der Grundstücke, nach welchen bisher die Zulässigkeit der verschiedenen Kategorien zinstragender Papiere bei der Cautionsbestellung der Lieferungs- u. c. Unternehmer beurtheilt worden ist, und zur Herbeiführung einer zugleich den wirtschaftlichen Interessen förderlichen Geschäftserleichterung hat der Kriegsminister bestimmt, daß zur Bestellung von Unternehmercautionen für Lieferungen und Leistungen im Bereiche der Militärverwaltung künftig als geeignet anzusehen sind: 1) die Schuldverschreibungen, welche vom deutschen Reiche oder einem deutschen Bundesstaate mit gesetzlicher Ermächtigung ausgestellt sind; 2) die Schuldverschreibungen, deren Verzinsung vom deutschen Reiche oder einem deutschen Bundesstaate gesetzlich garantirt ist; 3) die Rentenbriefe der zur Vermittelung der Ablösung der Renten in Preußen bestehenden Rentenbanken; 4) die Schuldverschreibungen, welche von deutschen communalen Corporationen (Provinzen, Kreisen, Gemeinden u. c.) oder von deren Creditanstalten ausgestellt sind und entweder seitens der Inhaber kündbar sind oder einer regelmäßigen Amortisation unterliegen; 5) die Sparcassenbücher von öffentlichen, obrigkeitlich bestätigten Sparcassen und 6) sichere Hypotheken und Pfandbriefe. (Eine Hypothek oder Grundschuld ist für sich zu erachten, wenn sie bei ländlichen Grundstücken innerhalb der ersten zwei Dritttheile des durch ritterschaftliche, landchaftliche, gerichtliche oder Steuertaxe, bei städtischen innerhalb der ersten Hälfte des durch gerichtliche Taxe zu ermittelnden Werthes, oder wenn sie innerhalb des fünfzehnjährigen Betrages des Grundsteuerreinertrages der Liegenschaft zu stehen kommt. Sichere Hypotheken stehen im Sinne dieser Vorschriften die mit staatlicher Genehmigung ausgegebenen Pfandbriefe und gleichartigen Schuldverschreibungen solcher Creditinstitute gleich, welche durch Vereinigung von Grundbesitzern gebildet, mit Corporationsrechten versehen sind und nach ihren Statuten die Beleihung von Grundstücken auf die im vorangehenden Absatz angegebenen Theile des Werthes derselben zu beschränken haben.) Außerdem soll es unter eigener Verantwortung der betreffenden Behörden deren Ermessen überlassen sein, an Stelle geringerer Cautionsbeträge bis zur Höhe von 150 Mk. die Bürgschaft von Personen, die am Orte als sicher und zahlungsfähig bekannt sind, als genügend anzunehmen.

Die Freihändler blicken nicht ohne Besorgniß in die Zukunft. Es bestätigt sich, daß die Eisen-Industriellen Alles auf-

bieten, um einen Aufschub der Beseitigung der Eisenzölle zu ermöglichen und — daß man in den entscheidenden Kreisen mindestens schwankend wird. Es heißt ferner, der neue Präsident des Reichskanzleramtes neige zu schutzöllnerischen Ansichten; gespannt ist man darauf, ob und wie weit der Finanzminister Camphausen, bekanntlich ein erklärter Freihändler, sich mit einer etwa schutzöllnerischen Strömung der Regierung identifiziren wird.

Leipzig, 5. Septbr. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr in Begleitung der Prinzen Karl und Friedrich Karl mit Gefolge hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von Sr. Majestät dem Könige Albert und dem Großherzog von Sachsen-Weimar empfangen worden. Nachdem der Bürgermeister eine kurze Begrüßungsrede an Se. Majestät den Kaiser gerichtet hatte, erfolgte unter dem Geläute sämtlicher Glocken der Einzug in die festlich geschmückte Stadt, in deren Straßen der Kriegerverein, die Kaufmannschaft, sowie die Innungen mit ihren Fahnen Spalier bildeten. Die Majestäten wurden von der unzählbaren Menschenmenge, welche den Weg vom Bahnhofe bis zum königlichen Palais anfüllte, mit stürmischem Jubel begrüßt. Nach dem Familiendiner, welches in dem königlichen Palais stattfindet, wird Se. Majestät die Illumination der Stadt besichtigen. Der Fremdenzufluß ist kolossal.

6. Sept. Die gestern Abend stattgehabte Illumination war eine allgemeine, bis in die entferntesten Stadttheile reichende. Am glänzendsten war dieselbe auf dem Augustusplatz, wo die vom Baurath Vipsius aufgeführten Kunstbauten in einem effectreichen Lichtmeere strahlten. Se. Majestät der Kaiser wurde bei der Fahrt durch die Stadt von der Kopf an Kopf gedrängten Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Trotz der Ueberfüllung der Straßen herrschte überall die musterhafteste Ordnung. — Zu den bereits gestern eingetroffenen Gästen des Königs von Sachsen gehört auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin; Feldmarschall Moltke ist ebenfalls schon gestern von Greiz hier eingetroffen. — Der Kaiser antwortete bei seiner Ankunft im Bahnhofe hieselbst auf die Anrede des Bürgermeisters Folgendes: „Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefinnungen, welche Sie mir im Namen der Stadt entgegenbringen, und die Sie so treffend geschichtlich begründet. Ich freue mich, in einer Stadt zu verweilen, die so reich an großen Erinnerungen ist und diese Erinnerungen stets an Ereignisse knüpfen kann, die für Deutschland

Zwei Familien.

Novelle von Ernst Streben.

Erstes Kapitel.

Besuch und Spaziergang. — Der liebe Sohn. — Jugendluft und Jugendleid.

Die kleinen Fenster der Stube, welche auf den Hof hinausgingen, waren zwar etwas blind und zum Theil von grünlichem Glase, aber die Sonnenstrahlen konnten doch recht gut durchfallen, auch trotz der paar Monatsrosensüdde, der vielästigen Geranien und des Goldlack, welche dahinter standen und den Zimmergarten der Bewohner ausmachten. Ja, es stand und lag noch allerlei außerdem hinter den Scheiben, jedoch die Sonne konnte hindurchscheinen, dabei bleibt es. Und recht herzlich that sie dies, denn es war an einem Nachmittage im Sommer. Dem kleinen, runden, etwa vierjährigen Mädchen, das auf dem Fußboden saß und mit Sand spielte, hatte sie die Backen purpurroth geblüht, denn sie schien ihm gerade auf den Kopf und ließ das hellblonde krause Haar mit all seinen feinen, aufrechtstehenden, losen Ringeln wie eine Art Nimbus von Flachsfäden schimmern. Aber das kümmerte die Kleine nicht, welche sich aus aufgelesenen Blumen, die sie in den Sand steckte, einen hübschen Garten zurecht machte und gegen ihre Gewohnheit vor lauter Emsigkeit ganz still war.

Da befand sich ferner ein Großvater in der Stube, am Klappisch, eifrig beschäftigt einer vor ihm stehenden, beschmuhten Gypsfigur vermittelst Ueberpinsels die ursprüngliche Feinheit wieder zu verleihen: während ein auf Kohlen warm gehaltener Leimtiegel und verschiedenes Gerath, das mehr oder minder der Ausbesserung bedurfte, darauf hindeuteten, daß seine kunstfertige Hand sich nicht auf eine Art von Industrie beschränke. Da lag eine gediente Beige auf dem Rücken, über und über in Schrauben gezwängt, den morschen Leib wieder in's Gefüge zu bringen; da standen Vasen ohne Gentel oder mit abgebrochenen Stücken daneben, und anderes Porzellangeschirr in hilflosbedürftigen Umständen, oder schon mit Kitt und Nieten gebessert; da lag ein großer Stoß Notenpapier, schon beschrieben oder zum Abschreiben fertig, und noch viele andere Gegenstände, denn der alte Musikus Höpfer war, wie seine Tochter zu sagen pflegte, ein Allerweltsklausenkünstler, und verstand sich darauf, die aus dem Gleichgewicht gekommene Ordnung der Dinge wieder zurecht zu rücken und zu schieben. Dabei nahm er jeden kleinen Erwerb mit, um sich und seine Familie ehrlich durchzubringen, unter welcher er seine älteste Tochter, Frau Biese, eine Wittwe, die ihm sein Hauswesen führte, und deren vier Kinder verstand, wovon das jüngste, die kleine, flachköpfige Guste, sich eben den Garten baute. Nicht als ob die anderen Kinder keine Flachsköpfe gewesen wären! Nein, es befanden sich noch zwei kleine, schalkhaft blickende Mädchen des Namens Biese draußen auf dem grasbewachsenen Hofe, wo sie einstweilen hinaus gewiesen waren, die ebenfalls blaue Augen und helles Haar aufzuweisen hatten. — „Das einzige Erbtheil von

entscheidend wurden. Was Sie von Resultaten der letzten Zeit gesagt, spricht auch meine Ueberzeugung aus, daß sie gnädige Fügung und Vorsehung gewesen, aber ich muß auch hinzufügen, daß Ihr König als Feldherr durch Heldenmuth und Besonnenheit in der Führung seiner braven sächsischen Truppen sowohl, wie später durch das Commando einer Armee zur Erreichung dieser großen Resultate wesentlich beigetragen hat. Auch in dem Erstreben der deutschen Einheit ist Ihr König den Fußtapfen seines unvergesslichen Vaters gefolgt und hat das vom deutschen Volke lange Ersehnte mit erreichen helfen."

Haag, 5. Sept. Hier selbst wird gemeldet, daß das holländische Colonialdepartement mit der Firma Lefebvre u. Co. in London einen Contract wegen Bau eines Hafens in Batavia nebst Canal und Eisenbahn für die Summe von 18,965,000 fl. abgeschlossen habe.

Livorno, 5. Sept. Heute Morgen wurde drei Meilen von hier der italienische Dampfer „Lidia“ von dem französischen Dampfer „General Paoli“ auf den Grund gefahren. Die Passagiere und die Besatzung wurden gerettet.

Plymouth, 5. Sept. Das belgische Schiff „Julia David“ ist am Sonntag mit einem unbekannt gebliebenen Schiffe zusammengestoßen und erhielt schwere Beschädigungen. Dasselbe traf heute hier ein, um seine Schäden zu repariren.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Wien, 5. Sept. Wie der „Politischen Correspondenz“ aus Ragusa vom heutigen Tage gemeldet wird, ist Suad Pascha gestern mit 10 Bataillonen in Trebinje eingerückt und von dort unverzüglich nach Grahovo weitermarschirt. Mustapha Pascha wird mit weiteren 10 Bataillonen stündlich in Trebinje erwartet. Das Armeecorps unter Moukhtar Pascha wird hierdurch 40 Bataillone stark und beträgt mit den Baschi-Bozüks ca. 30,000 Mann. Man erwartet in kürzester Frist eine größere Schlacht.

(Allgemeine gesetzliche Regelung der Hundesteuer.) Nach einem Rescript des Ministers des Innern ist von verschiedenen Seiten das Verlangen ausgesprochen worden, zur Verminderung der Zahl der Hunde die bestehenden Vorschriften über die Einführung einer Hundesteuer zu erweitern und dadurch einen Schutz gegen die Verbreitung der Tollwuth und Hunde zu gewähren. In Folge dessen wird im Ministerium des Innern erwogen, ob nicht für die ganze Monarchie die gesetzliche Regelung der Hundesteuer in der Weise herbeizuführen sein möchte, daß nicht nur die Gemeinden, sondern auch die Vertretungen größerer Bezirke ermächtigt würden, eine solche Steuer zu erheben. Schon gegenwärtig erheben in der Provinz Hannover, soviel bekannt, verschiedene Gemeinde- und Amts-Bezirke auf Grund der einzelnen Besteuerungs-befugnisse eine Hundesteuer, ohne daß specielle Vorschriften über die hierbei zu befolgenden Grundsätze vorhanden sind. Der Minister hat nun von dem Oberpräsidenten der Provinz Hannover ein Gutachten darüber erfordern, ob ein Bedürfnis vorhanden sei, die Einführung der Hundesteuer in den Gemeinden, bezw. in größeren Bezirken, zu welchen letzteren die Amtsbezirke zu bestimmen sein würden, gesetzlich zu regeln. In den alten Provinzen ist durch Allerhöchste Cabinets-Ordre den Stadt-Gemeinden die später auch auf die nicht zum Stande der Städte gehörenden Communen ausgedehnte Berechtigung erteilt, eine besondere Steuer auf das Halten der Hunde zu legen. Von dieser Berechtigung haben die Stadtgemeinden nicht allgemein und die Landgemeinden nur selten Gebrauch gemacht, so daß der Zweck der bestehenden Vorschriften, nämlich Beschränkung des Haltens unnützer Hunde, häufig nicht genügend erreicht wird. Es ist daher von vielen Seiten als ein

ihrem armen Vater!“ wie ihre Mutter zu sagen pflegte. Ehe wir uns jedoch zu dieser wenden, die sich eben anzog um einen Gang vor's Thor mit den Kindern zu machen, wollen wir das Aeußere des würdigen Alten etwas näher betrachten.

Er hatte die sogenannten besten Jahre, die nach den glaubwürdigsten Annahmen sich von dreißig bis sechzig erstrecken, wohl schon hinter sich, und besaß ein rothblühendes, mit einer etwas sehr anspruchsvollen Hafennase versehenes Gesicht, das zum Ersatz für die fehlenden Haare des Vorderkopfes, mit zwei mächtigen, schwungreichen Augenbraunen geziert war. Unter diesen waren zwei große, rundliche, wasserblaue Augen eingerahmt, welche durch ihr bedeutendes Hervorragendes etwas Spähendes, Eieriges oder Habüchtiges anzudeuten schienen; so daß man vielleicht mit Recht die Redensart: etwas mit den Augen verschlingen, auf sie anwenden konnte; denn sie sahen wirklich aus als könnten sie dies.

„Bist du jetzt fertig, Väterchen?“ sagte die Stimme der Frau Diese, die ihren Kopf aus der Kammerthür steckte. Zu gleicher Zeit sahen von draußen die beiden schelmischen Blondköpfe an's Fenster und schrien wie aus einem Munde: „Mutter, gehen wir denn noch nicht bald?“ — Ein Manöver, das sie seit einer halben Stunde wohl zwanzigmal wiederholt hatten. — „Geduld!“ sagte die Frau und trat aus der Kammer hervor, im vollen Anzug, mit dem corinthbraunen Tibetkleide angehan, welches ihr seliger Gottfried in den ersten Jahren ihrer Ehe ihr verehrt hatte und das seitdem zu festlichen Gelegenheiten diente; das gutmüthige runde Gesicht mit den lebhaft gefärbten Wangen eingefast von lirsichrothen Bandtschleifen, welche an der Haube prangten.

Bedürfnis anerkannt, die Einführung der Hundesteuer nicht ferner von dem Beschlusse der Gemeinden ausschließlich abhängig zu machen, vielmehr auch Kreis-Vertretungen zur Einführung einer solchen im gesetzlichen Wege zu ermächtigen. Die Zusammenstellung derjenigen Grundsätze, von denen ein solches Gesetz etwa auszugehen haben würde, hat der Minister beigelegt.

LareL. Die Herbst-Deichschauung findet statt: den 12. Sept. von Dangast bis Wilhelmshaven; den 13. Sept. von Wilhelmshaven bis Hooftiel; den 14. Sept. vom Hooftiel bis Friederikenfiel. —

Ein Petroleumring.

Die Geschichte der Preise ist nicht arm an Beispielen, die theils den Einfluß einer übertriebenen Speculation, theils den Einfluß von Naturereignissen in den grellsten Farben erkennen lassen; allein eine ähnliche Umwälzung der Verhältnisse, wie sie in den jüngsten Wochen bei den Artikel Petroleum auf den amerikanischen Plätzen und mittelbar in Europa vorgekommen, dürfte beispiellos dastehen. In raschem Sprunge, unter den fieberhaftesten Ercheinungen sind die Petroleumpreise auf dem Hauptstapelplatz Newyork von 13 Cents auf 26 Cents per Gallone gestiegen, und in demselben Verhältnisse hat sich die Haufe der europäischen Plätze bemächtigt, mußte aber hier einen noch schärferen Ausdruck finden, da die alten Bestände stark zusammengedrückt sind und die schwimmenden Ladungen eine beträchtliche Abnahme aufweisen. Wir sehen in diesem Augenblicke, wie es scheint, vor einer Krisis, die künstlich von einem „Ring der Petroleum-Prinzen“ hervorgerufen und gegen die übermächtig gewordene Speculation in Newyork gerichtet ist. Seit vier Jahren schon gährt es unter den Producenten der Delregionen Pennsylvaniens, die wegen der ungewöhnlich herabgedrückten Preise des Petroleums auf Mittel bedacht waren und solche angewendet haben, um die Production, die eben endlos groß zu werden drohte, einzudämmen und den Preisen eine günstigere Position zu verschaffen. Wiederholt wurden Cattle geschlossen, die Quellen durch einen Monat unausgebeutet fließen zu lassen; man beschloß weiter, neue Bohrungen gänzlich zu unterlassen, und endlich kam man auf die Idee, das gewonnene Product in riesigen Reservoirs aufzubewahren, um es dem-Consum zeitweilig zu entziehen. Alle diese Versuche scheiterten jedoch an dem Umstande, daß die Producenten nicht unter einen Hut zu bringen waren, theils, weil sie das Verschleppen der unbenutzten Quellen befürchten mußten, theils, weil der Geldbedarf zum Verkaufe zwang. Diesmal ist die Verschwörung gelungen, und die Delprinzen haben nun die Production unter dem Drucke eines hohen Pönales in einer Weise reducirt, daß in der That der Bedarf zweier Welttheile nicht mehr gedeckt erscheint. Es ist allerdings richtig, daß die Preise dieses wichtigen Stoffes seit vielen Jahren so sehr herabgedrückt waren, daß die Produktionskosten nicht mehr bedeckt waren; allein das Spiel, das die Producenten jetzt unternommen haben, ist ein gefährliches; es kann, indem es der Speculation ungeheure Strafen auferlegt, auch die Produktionskraft des urwüchsigen Bodens und damit den Wohlstand der Landbesitzer ruiniren. Für Europa ist dieser heiße Kampf zwischen Producenten und Speculanten eine wahre Calamität; die Nachrichten aus den Delregionen fanden keinen Glauben, die Preissteigerung wurde als eine vorübergehende betrachtet, und so sind die Abschlüsse für die Herbstcampagne in viel beschränkterer Weise als sonst vorgenommen worden. Die lagernden Vorräthe auf den europäischen Stapelplätzen sind kaum halb so groß als im Vorjahre, und da auch die Speculation von allen nennenswerthen Quantitäten ent-

„Aber Vater!“ jagte sie und schlug beide Hände zusammen, „was fällt dir ein? Pinstelst die Figur an, die Zeit genug hätte, und dein Rock und die Weste liegen noch da auf dem Stuhle, wie ich sie dir hingelegt! — Wo bleibt denn Alex und wie sieht die Guste wieder aus! Hat sich richtig den Sand herbeigeschleppt. Oh, du gottloses Kind — meine Stube!“ Damit wachte und putzte sie an der Kleinen herum, während der vermifste Alexander oder Alex, wie er gewöhnlich genannt wurde, so eilig hereinkam, wie es ihm seine mißgestalteten Füße erlaubten, welche die Natur mit einem Gebrechen behaftet hatte, dessen Anblick, so oft sie sich dessen bewußt wurde, dem Mutterherzen stets auf's neue einen schmerzlichen Stich versetzte und Behmuth zu ihrer Zärtlichkeit gestellte.

„Mutter,“ sprach er, „ich habe dir erst Holz getragen, die Tassen abgemaschen und die Küche aufgeräumt, damit du es morgen recht leicht hast. Nun ist alles in Ordnung“ — und sein Gesicht strahlte vor Vergnügen — „nun gehen wir doch gleich?“ — „Bist mein lieber Junge!“ sagte sie. „Ja, wenn ich dich nicht hätte!“ Ihre Stimme nahm, wie sie mit dem schwächlichen, blaffen, etwa zwölf- oder dreizehnjährigen Knaben sprach, einen weichen Klang an, der ihr sonst nicht eigen war. „Nimm hier den Kamm und mach' Gustichen das Haar wieder glatt, indeß ich Vatern helfe.“ Und damit hielt sie diesem den ausgebreiteten Rock hin. „So mach' doch nur, Vater! Die armen Kinder draußen warten. Sie haben sich alle so auf heut gefreut und die beste Zeit verstreicht. So steck' deinen Arm hinein!“ — Der alte warf den Streichpinsel hin, denn er hatte sein Werk zu Ende gebracht und

bläst ist, so wird der Consum die hohen und noch höheren Forderungen der Producenten bewilligen müssen.

Ober-Tribunals-Entscheidung

vom 4. Juli d. J.

Eine die Cession von Forderungen betreffende, mit Rücksicht auf die Aufhebung der Buchergerichte sehr bemerkenswerthe Entscheidung ist vom Ober-Tribunal gefällt worden, wonach der Cedent einer Forderung unter keinen Umständen hinsichtlich der cedirten Schuldsomme für mehr aufzukommen braucht als er an Valuta erhalten hat, selbst wenn er dem Cessionar gegenüber einen selbstschuldnerischen Bürgschaftschein für den ganzen Betrag der cedirten Forderung ausgestellt hat.

— Berlin, 2. Sept. (Actiengesellschaft Flora.) Die am 31. v. M. abhaltene, von ca. 900 Stimmen besetzte außerordentliche Generalversammlung nahm einen äußerst stürmischen Verlauf. Nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Picardt, die Versammlung mit der Mittheilung eröffnet, daß die Cassa der Gesellschaft nicht einmal im Stande sei, die Kosten der Versammlung zu bestreiten, verlangte Dr. Ohning einen allgemeinen Ueberblick über die Lage der Gesellschaft, den Herr Picardt auch in längerer Rede gab. Etwas Neues kam darin jedoch nicht vor. Eine „Vorpiegelung falscher Thatsachen“ habe von jeher bezüglich der Hypothekenverhältnisse obgewaltet, die Gesellschaft sei schon seit Jahren bankrott, und jetzt habe die Gesellschaft eine Schuldenlast von 1,200,000 Thlr. ohne irgend welchen Besitz. Dr. Jacobius habe die gerichtliche Administration beantragt, und zwar auf Grund von Wechsellern unter eigenthümlichen Umständen. Augenblicklich gebe es gar keinen andern Ausgang mehr, als der Subhastation den Lauf zu lassen, da ja das Gericht auch die Einleitung des Concurres verweigert. Dr. Ohning bezeichnete die Angelegenheit mit Dr. Jacobius als sehr dunkel, da man ihn sonst nicht mit einer so hohen Summe von 8—9000 Thlr. in

stand feuizend auf, während er brummte: „Und die Guitarrenoten sollen bis übermorgen abgeschrieben sein, und die neuen Stiefel kosten auch Geld, und der Herbst ist vor der Thür, und die Kinder werden warme Röcke zum Winter brauchen, und auf Seel' und Seligkeit, ich weiß nicht, wie ich alles schaffen soll!“

„Ach was, Väterchen! Mach' nur, daß wir vorkommen; da kommst du auf andere Gedanken, und jetzt sind wir ja noch mitten im Sommer. — Was wird Käthe sagen, wenn wir so spät kommen! Du hast ihren prächtigen dicken Zungen wohl seit der Taufe nicht gesehen; wie der zugenommen hat! Frische Kartoffeln gibt es auch heut' Abend; das wird ein Leben werden! Sieh nur die Kinder, wie sich das freut!“

Die ganze kleine, bewegliche, hüpfende Brut hatte sich inzwischen um den Großpapa versammelt. Hanne, das älteste Mädchen, hielt ihm den Stock hin, Marielchen den Hut und die kleine Guste tanzte singend in der Stube herum, während Alex sich mit der umfangreichen Tasche und dem Sonnenschirm der Mutter beladen hatte, denn es sollte zur Tante Wendel gehen, welche draußen in der Vorstadt an einen Gärtner verheirathet war, und das gab immer ein Fest für die Kinder. Dort gab es Obst vollaus und sie konnten sich ungestört im Grünen herumtummeln.

Der alte Mann hatte sich jetzt in die Ausgehelleider hineingefunden; sein grämliches Gesicht glättete sich allmählig und er hatte sich schon den Hut aufgestülpt und langte nach dem Stocke, den ihm Hanne, vor Ungeduld trippelnd, hinhielt, als sich rasche Fußtritte draußen auf dem Flur hören und eine abermalige Abhaltung besorgen ließen. Diese trat denn auch auf in der Gestalt eines hübschen jungen Mannes in modischer, eleganter Kleidung, dessen Erscheinen jedoch eine freudige Ueberraschung und eine tumultuariſche Bewegung unter den Kindern hervorrief. Der alte Höpfnier ließ den Stock zur Erde fallen und streckte dem Ankommenden beide Hände mit dem Ruf entgegen: „Willkommen, Ferdinand! Hast dich lange nicht seh'n gelassen!“

„Onkel, Onkel Ferdinand!“ schrien die jüngeren Kinder durch einander, indessen dieser, flüchtig grüßend und dem Vater die Hand hinstreckend, sich mit Hast zu der Schwester wendete.

„Karoline“, sagte er, „sei so gut und nähe mir, so geschwind wie möglich, den Riß am Ärmel hier zu. Ich war hier gerade in der Nähe, und da du so geschickt im Ausbessern bist.“

„Weiß Gott, daß ich Uebung darin habe!“ hob sie dazwischen.

„Mußte ich da an den fatalen Nagel gerathen!“ fuhr er fort. „Hatte mir bei Kofswurm ein anderes Pferd bestellt, statt des Falben, der einen schlechten Tritt hat. Aber mach' rasch!“ Damit hatte er die gelben Glacés abgestreift, warf ihr den schnell ausgezogenen Rock hin und sich selber auf einen herzugehobenen Stuhl, nachdem er sein seidenes Tuch darüber gebreitet. — „Ihr habt doch eine recht jämmerliche Wohnung“, sagte er zerstreut und mit leicht gerümpfter Nase die bescheidene Umgebung musternd. „Wie geh's dir denn, Vater? Und du Karoline, immer das ewige Tibetkleid! Du glaubst wahrhaftig nicht, wie schlecht es dir steht, mit deinen sehr lebhaften Farben.“

Die Schwester hatte eifertig das Umschlagetuch abgelegt, nach ihrem Nähzeug gegriffen und sich auf einen Schemel gesetzt, den in Kur zu nehmenden Rock behutsam auf einen Stuhl vor sich legend. —

Floraloosen abgefunden haben würde. Der Aufsichtsrath sage, selbst die Mobilien seien auf Miethsvertrag entnommen. In den früheren Bilanzen ist das Mobilar als Activum aufgeführt worden. Herr Edmund Scholz behauptete, bei der Gründung der Gesellschaft seien 1000 Actien zu viel ausgegeben worden, ohne daß der entfallende Betrag nachgewiesen ist; ebenso sei ein Coursverlust von 40,000 Mk. bei der Speculation in Cuxhavener Actien gebucht. Sämmtliche Gewinne der Lotterie seien mit einer Provision von 20 pCt. angekauft und mit Loosen bezahlt. Wo sei die Provision geblieben? Planmäßig sollten 81,000 Thlr. für die Gewinne aufgewendet werden, thatsächlich seien aber nur 22,000 Thlr. ausgegeben. Der Vorsitzende entzog dem Redner das Wort, was einen wahren Aufruhr veranlaßte. Es war nun an eine geordnete Discussion nicht mehr zu denken. Da der jetzige Aufsichtsrath die Fortführung der Geschäfte entschieden verweigerte, wurde derselbe ersetzt durch die Herren Edmund Scholz, Julius Cohn Meyerstein, Director Harwich, Köhler, Schachring und Max Lewenstein, der Antrag auf Liquidation der Gesellschaft aber einstimmig abgelehnt.

— Die Einfuhr von amerikanischem Fleisch und lebendem Schlachtvieh nach England nimmt immer größere Dimensionen an. Letzte Woche kamen zu Glasgow 154 Stück amerikanisches Vieh auf den Markt und wurden zu dem hohen Durchschnittspreis von 33 Pfd. St. per Stück verkauft. Die Einfuhr von Fleisch wird regelmäßig betrieben und in der letzten Woche machte die Fracht für den Transport von Fleisch nach Glasgow, London und Liverpool 1900 Pfd. St. aus.

— (Flucht einer Nonne.) Man telegraphirt aus Prag: Die Nonne Elisabeth Dörner von der deutschen Niederlassung aus Mühlhausen machte wegen schlechter Behandlung einen Fluchtversuch, sprang von einem Fenster des zweiten Stockes hinab und hat sich schwer verletzt. Die Aebtiſſin wurde zum Bezirksgerichte Schlan vorgeladen.

„Freilich,“ fuhr der Bruder fort, indem er seine untadelhafte Wäsche und die mit Ringen geschmückten, feinen Hände überflog und einen prüfenden, wohlgefälligen Blick in den kleinen, ihm gegenüber hängenden Spiegel warf, — „freilich ist es nicht Jedermanns Sache sich mit Geschmack anzuziehen, und du hast es in deinem Leben nicht verstanden. Aber spüte dich nur und wende nicht so viel hin und her! Alfred erwartet mich; ich habe versprochen um fünf Uhr mit ihm auf der Promenade zu sein und ohne diese fatale Geschichte —“ er rückte ungeduldig auf dem Stuhle hin und her. —

„Dein Alfred kann warten!“ warf Frau Biese etwas spitzig dazwischen. „Das feine, schöne Tuch kann ich nicht behandeln als wäre es ein Sack, und was ich mache, das mache ich gut, wenn ich auch nicht verstehe mich geschmackvoll anzuziehen. Gut Ding will Weile! Uebrigens, wenn du mit Herrn Alfred ausreiten kannst, so könntest du uns auch dann und wann ein Stündchen schenken. Es ist fast ein Vierteljahr her, seit du dich nicht hier hast blicken lassen.“

„Ja, mein Sohn,“ sagte der alte Mann, der während der Zeit mit herausgezogenen Brauen in einer stillen Bewunderung auf ihn geschaut hatte, und dessen Augen vor väterlichem Stolz immer größer und runder zu werden schienen, „du weißt ja, wie wir uns immer freuen, wenn du kommst, und du kommst so selten! Freilich,“ setzte er mit einer Art Demuth, wie entschuldigend hinzu, „geht es nur arm bei uns her und nicht wie du es jetzt gewöhnt bist; aber einen Abend dann und wann könntest du deinem alten Vater zu lieb wohl herkommen. — Der Weinlich besucht mich auch so selten, seitdem er die Erbschaft hat. Auf Seel' und Seligkeit, wenn man alt und arm ist, schämen sich die eigenen Kinder vor Einem.“

„Vater!“ fuhr Frau Biese getränkt empor, indessen Ferdinand die Augen auf den Boden heftete und mit der leichten Gerte schnippte, welche er beim Eintreten auf den Tisch geworfen hatte.

— „Ja, Vater,“ fuhr die gute Frau fort, fast gerührt werdend, „wenn Andere auch fremd und vornehm geworden sind, Eine weiß ich, ja, ich weiß Eine, die es erkennt, was Elternerliebe ist und was Vaterliebe ist; und alle meine Kinder sollen es erkennen, und der Unschuldige soll nicht mit dem Schuldigen — Hanne, so reiß den Mund doch nicht so auf, und du Marie, steh' nicht so albern da! Gebt dem Onkel die Hand und scheert euch hinaus, ihr drei! Wir gehen bald und vielleicht kommt der Onkel mit und bringt den Abend in der Familie zu,“ setzte sie etwas farsastisch hinzu.

„Wo denkst du hin, Lina,“ jagte Ferdinand, während die drei Mädchen, alle zugleich wie aus einer Kanone geschossen, aus der Thür stürzten, und warf den Kopf zurück. „Ich finde, daß man mir kein Verbrechen daraus machen kann, wenn ich besseren Umgang suche, als den mit Vorstädtern und Gärtner. Jeder muß am Besten wissen, was sich für ihn paßt. Uebrigens schäme ich mich der Meinigen nicht; aber meine Interessen und Neigungen ohne Noth aufzuopfern, davon sehe ich den Nutzen nicht ein, durchaus nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Wilhelmshalle.

Sonnabend, den 9. September, und folgende Tage:

Theatervorstellung u. Concert

der rühmlichst bekannten Operetten-Gesellschaft **N. Henneberg aus Hamburg.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.
Programm an der Kasse.

G. Janssen.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 31. August 1876.
Die Lieferung von ca. 30,000 m³ Beton-
schotter in Ziegelstein-, Bruch- u. Feld-
steinbrocken, für den Bau eines Ausrüstungs-
bassins und einer zweiten Hafen-Einfahrt
hier selbst, sowie das Verschlagen von 600
m³ Schotter, soll im Wege der öffentlichen
Submission an Unternehmer vergeben wer-
den.

Es ist hierzu Termin auf
Donnerstag, den 14. Septbr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der Hafenbau-Commission an-
beraumt, zu welchem Offerten mit der
Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von
Beton-schotter“
frankirt und versiegelt an uns einzureichen
sind. Die Bedingungen liegen in unserer
Registratur zur Einsicht aus, auch können
hiervon Copien gegen Erstattung der Kosten
in Empfang genommen werden. Es wird
noch bemerkt, daß auch Offerten auf Theil-
lieferung, jedoch für Quanta nicht unter
1000 m³ angenommen werden.

Kaiserliche
Marine-Hafenbau-Commission.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Auftrage des Concurs-Curators
Herrn Obergerichts-Anwalt Fels in Barel
wird der Unterzeichnete die zur Concurs-
masse der Herren Linde u. Rabien gehö-
rigen 6 Prämie am

Sonnabend, den 16.
dieses Monats,
Vormittags 11 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen baare Bezah-
lung verkaufen.

Käufer wollen sich beim neuen Han-
dels-hafen einfinden.

Wilhelmshaven, 7. Sept. 1876.
K r e i s, Gerichtsaogt.

Bermischte Anzeigen.

Zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer zum 15. d. M.
oder 1. October.

G. Frerichs, Koonstr. 108.



Wilhelmshav. Lieder-Tafel.

Freitag, d. 8. Sept.,
Abends 8 Uhr,

im Locale des Hrn. Egberts,
Generalversammlung,

wozu die activen und passiven Mitglieder
des Vereins mit der Bitte um rege Be-
theiligung hierdurch eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

Besprechung über das Stiftungsfest. —
Ballotage. — Verschiedenes.
Der Vorstand.

Maler-Gehilfen

auf gleich sucht

T. Schütt,

Neuende.

Zu vermieten.

Möbliertes Zimmer mit und ohne Cabinet.
C. Langner, Badeanstalt.

Gesucht.

Auf sofort ein ordentliches Mädchen.

E n d e l m a n n.

Gut bei Lungenleiden!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Soest, den 10. Januar 1876.

Wöchte Sie eruchen, mir sobald wie möglich fünf ganze Flaschen
Fenchelhonig *) für 9 Mk. zuzusenden. Ich habe mir ein Paar Flaschen
von Görde mitgebracht, leide schon 1 Jahr an der Lunge und habe mich
nach diesen beiden Flaschen sehr gut befunden. Das Geld habe ich per
Postanweisung geschickt.
Mit Achtung

Wilhelm Wäller,

per Adresse des Herrn Gustav Schulenburg.

*) Allein ächt zu haben in Wilhelmshaven bei Frau J. Schumacher
und C. Wejsky, in Jever beim Rfm. Harenberg.

Zu vermieten.

Eine möblierte Stube nebst Schlafstube
zum 15. September oder 1. October bei
J. Hoff, Lothringen 44.

Abhanden gekommen. Ein kleiner
grauschwarzer Pudel. Dem Wiederbringer
eine Belohnung.

Zimmergejelle Wittowsky,
Heppens, Bindfadenstr. 1.

Entlaufen. Eine große schwarze
Kaze mit rothem Band um den Hals.

Dem Wiederbringer eine Belohnung. —
Nr. 3 gegenüber der Badeanstalt.

Tanz-Cursus für Erwachsene

Montag, Mittwoch und Freitag
im Saale des Herrn Thomas.
Fernere Anmeldungen Ferdinandstr. 4, I.

Hämorrhoidalranke Patienten, welche
Unterleibsleidende lange vergebens kurirt
haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qual-
vollen Leiden durch W.
Bernhardi, jetzt in Dres-
den-Blasewitz. Derselbe
versendet seine „Nachrich-
ten über eine tausendfach
bewährte Hämorrhoidal-
kur“ gegen Einsendung
von 70 Pfg. Briefmarken
an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trost-
reiche Heftchen zu lesen und sich hilfe-
suchend an den Verfasser zu wenden.

Von jetzt an übernehme das Reinigen
der Latrinen und Müllegruben.

L. E n n e n
in Kopperhörn.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbeln, Uniform-Dressen,
Gold- und Silberfachen u. kauft
und verkauft

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

H. Baumann.

Ein großer **Kleiderschrank mit
zwei Thüren** ist unter der Hand zu
verkaufen. Wo? jagt die Expedition des
Tageblatts.

Generalversammlung.

Zu vermieten.

Auf sofort mehrere möblierte Stuben.
J. G. P e l s.

Auf unserer Brauerei in Accum sind
täglich frische Trebern, **anerkannt als
bestes Futter für Milchvieh**, zu
verkaufen.

Bei Entnahme eines ganzen Suds Trebern
in regelmäßigen Lieferungen entsprechend
billigere Preise.

Respectanten wollen sich bei dem Brau-
meister Holzhausen in Accum melden.

Wilhelmshaven, d. 5. September 1876.

**Actien-Gesellschaft
St. Johanni-Brauerei.**

Zu vermieten.

Eine möblierte Stube nebst Kammer an
einen einzelnen Herrn.

W. A l b e r s, Atestraße 6,
Neuheppens.

Zum 1. October und 1. November
suche für Herrschaften noch mehrere große
und kleine Mädchen.

Ein Kutscher oder Hausknecht sucht
Stelle.

Neuheppens Nr. 12.

Frau J a n s s e n.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1/6 Uhr starb nach kurzem
Leiden meine liebe Frau, unsere gute
Mutter und Schwiegertochter,

Johanne Kath geb. Otten

in ihrem 24. Lebensjahre.

Diesen für mich und meine beiden
kleinen Kinder viel zu frühen Todesfall
bringe Verwandten und Bekannten mit
betrübttem Herzen zur Anzeige und bitte
um stille Theilnahme.

Wilhelmshaven, 6. Sept. 1876.

H i n r i c h K a t h

auch Namens der Mutter.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 11. Sept., Nachmittags 6 Uhr, auf
dem Kirchhofe zu Neuende statt.